

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 1 (1910)

Artikel: Worum's ano nünzähundertenüni eso en nasse Johrgang gsi isch
Autor: Fischer, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Worum's ano nünzähundertnúni :: eso en nasse Johrgang gsi isch ::

As d'Sunne all Tag achtspännig am himmel umefahrt,
wüsseder däck! — Nei? — Jä woll, woll! Imene
schöne, guldige Wage mit roserote Vorhänglene dra,
gutschiert sie umenand und acht wiſi Roß het sie
igschirret. Der heige no nüt ggeh dervo? — Jä, ihr guete Lütlī,
es isch no māngs am himmel obe, wo d' ihr nid ggehnd. Lueget
nume=n=emol rächt ufe, wenn's will es Wätter geh, denn
chönne d' ihr die wiſe Rügge und Roſhāls scho erchenne und
ggehnd sogar, wie's Für git, wenn sie mit de hueſe uf ene herte
Stei chöme uf der Milchstroß.

Jetz der Mon, dä git's scho weniger gschwulle. Er het nume=n=es chlis Scheesli mit zwöi schwarze Biggerlene dra. Und das
Gfährtli ghört nid emol sine. Er het's vertlehnt bi der Sunne
und mueß ere=n=all Monet de Zeis geh. Und d' ihr schönne
ganz guet ggeh, eb er de Zeis zahlt het oder nit. Wenn er amig
Ornig gmacht het mit der Sunne, so lachet er mit em ganze
Gſicht, es par Nächt lang, chehrt au öppe=n=i im «Bäre» und
goht all Tag e Stund spöter hei. Aber do chunnt's em under=
einisch z'Sinn, es seig bald wieder Zeistag und denn foht er
a räble, as er ganz mager wird. Und as d'Sunne jo rächt
Verbarmis heig mit em, tuet er dergliche, er heig Zahntweh
und verbindt de lingg Bagge mit eme schwarze Lumpen, immer
breiter, as me z'letscht fascht nüt meh gseht vo sim Gſicht.
Underdesse aber scharret er si Chrusi zäme, und wenn er
merkt, as er das Zügli bald binenand het, so wird er wieder
buschber und tuet de schwarz Lumpen hinderelihe.

Jez do im letschte horner, wo's afe=n=eso hübscheli b'besseret
het mit em Wätter und d'Sunne scho hie und do s'Läuſterli
ufstoh het — im Winter macht sie eben au zue, as sie si nid

verhältet — do chonnt undereinischt e sone himmelsvagabund
ohni Schriste, e Komet derhär z' haudere, imene Dampfcharre!
Wo de Kärli di guet Milchstroß under sine Gummirädere g'spürt,
het er lo streze wie verruckt und het d' Kilometer g'frässe,
as de Staub hinde nohe azluege gsi isch wie ne guldige Bäse.
I dem Tämpo isch er der Sunne und im Mon etgäge g'fahre.
Bi der Sunne isch er no g'fällig vorbi cho; aber de Mon,
wo do z' mol näume wieder mit eme verbundnige Bagge
g'fahre=n=isch und underem Lumpen füre nid guet gseh het,
dā isch bōs ewägg cho. I sim Gusel het er no uf di läz Site
welle, und im gliche Momänt rönnt em das Komete=Töfftöff
au scho i d' Site, het en überheit und em de halb hinderwage
mitgnoh. — Natürli, wenme so uvernünftig fahrt! ◇

Jetz hätte der de Mon selle g'höre lärmidiere! Er het to, wie
ne Chatz am hälsig. Aber was het das g'nützt? De Mordio-
charre isch underdesse scho lang verdustet gsi, wie's dere Stinker
eve mache. Druf het de Mon afoh mit der Sunne chifle, as wie
wenn sie g'schuld wär a dem Malör, het ere für g'ha, das
Wägeli seig scho lang lotterig, suscht hätt's nid gloh und sie
sell's nume gli i d' Schmitte geh, das seig e kes Gschäft eso. Sie
wärd doch nid öppen glaube, as er für en verheite Wage Zeis
zahli. Er heig so wie so scho Gsüchtli und wenn's denn no dewäg
hindern ie ziehi, so chönn er de heischribe. ◇

D' Sunne het si us g'redt, so guet as sie het chönne. Sie
vermög si nüt drum und er sell sie öppen=e chli lide. Jez göng's
jo uf e Summer, do wärd er emel woll nid verfrüre und bis
gägem herbst äne well sie denn das Scheesli öppen lo mache.
Aber de Mon het fürchtig afoh ufbigähre, das tüeg er nid und
er verlangi eifach, as em 's Scheesedach g'flickt wärd, oder sie
seige denn fertig mitenand. Der Sunne isch das G'chähr z'letscht
uf d' Närve g'gange; und as sie's nüm müeh g'höre, het sie
d' Vorhäng zoge und denn erscht no die graue Scharisie abe
g'loh. Und je meh as de Mon g'futteret und g'fustet het, desto
teufer het si d' Sunne verschloffe. ◇

So händ sie mitenand g'chupet. Und underdesse het's bi
eus unde g'hudlet und g'schneit, wie's ebe goht, wenn d' Sunne

nid umewāg isch. — Wenn e so hōchji herrschafte mit enand
hāndel hānd, müend immer die witer unde drunder lide. ◇

3'letscht allerāntlige isch der Sunne das Duble doch verleidet.
Sie het d' dānkt, de Gschider gāb noh und sie well nid risgiere,
as ere de Husma am ānd no en Prozāf ahānki. Drum het sie
zum Merkurli g'seit, wo=n=ere öppedie b' bottet het, er soll
au luege, eb er 's hinderteil vo dem Monwage niene findi, me
chōnni's denn für d' Not wieder a's Scheesli aneflickē. ◇

Guet, de het si uf d' Socke gmacht und richtig das Wagedāchli
im änere himmelried, i de Rākholderstude=n=inne gfunde.
Drufabe het me's, so guet as 's gange=n=isch, wieder agmacht. —
Und wo's fertig gsi isch und das 3ügli wieder g'hebt het anenand,
isch der Sunne=n=en rächte Stei ab em härz gsi und sie het
mit em frūntligste Gsicht zum Wagefānschter use gluegt noch
em Mon, wo i sim b' bläkete Wägeli hinde nohe gsahre=n=isch
und nid rächt gwüft het, sell er zfride si oder witer täubele.

Aber was het er welle mache! Er het dānkt, gflickt seig
besser as ung macht und het der Frau Sunne emel use Palm=
sondig wieder de Zeis zahlt. ◇

So wār denn die Gschicht wieder im Greis gsi. 3war het
de Mon immer no e chli sur drigluegt, aber d' Sunne het nüt
dergliche to, as sie's gsāch, het d' Scharisielāde abghānkt und
wieder schön warm uf d' Wält abegschiene wie immer. ◇

Jetz, bim dūner, was gscheht? Just wo sie's am beste gmeint
het, foht de Mon undereinisch a flueche und d' hānd verrüehre
zum Wagefenster us und denn wie bsässe sis Wagedāchli hebe
und i eim furt schimpfe und chākere. Im himmel isch alls
blibe stoh und het glost und gfroget, was dā e so grüsli z'tue
heig. Von alle Site sind's zuegloffe. De Merkurli isch cho und
de Marsi mit em rote Glimmtāngel im Mul und d' Fräuli Denuf
het no gschwind es anders Gschäli agleit, as sie het chōnne
echli Gstaat mache. Und e ganze huse chlini Stärnegrofli sind
hindere nohzoge, go gwundere, was es gābi. 3'letscht isch au
no d' Sunne cho mit eme rote Chopf: «3' tusig Gottswille, Mon,
was hānd d' ihr au? Wo fehlt's?» — Das wārd me=n=öppewoll
gseh, madjt dā. Er heig scho dānkt, es chōm eso use. So ne

Flickerei, das seig eebig nüt. Sie sell numme luege, wenn er nit hehti a dem Dächli, so gheiti die ganz Pastete=n=i Dräck abe.

D' Sunne isch no chli röter worde, het d' Arm igstükt und scharpf umenand goisiguggeret noch em Merkurli, wo si ebe het welle hinder d' Fräuli Venuß und ihres gälsidig Gschäli verschlüse. Aber das het nüt g'nükt. D' Sunne het en scho gseh gha und frogt en zimli räfz, mit was er do eigetli g'limet heig.

«He mit was ächt!» seit dā, «mit Univärsalchütt. I ha no nie g'hört, as me mit öppis anderem flickt im Univärsum.» ◇

Denn glaub sie's woll, het d' Sunne b'balget. Das hätt er chönne dänke, as das nit hebi. Me seig doch immer laggier, wenn er eim sett öppis mache. Das hätt er denn doch echli solider selle=n=agattige, mit Droht oder so öppisem. ◇

Jez het aber de Merkurli au de Chopf usgrüehrt. «Mit Droht? Das hätt e schöni Füeteri gmacht, woll! Do wär jo de Mon gar nüm der=n=ine. Das isch jo gar en eigelige Chruter und wenn em öppis echli nid paft, so macht er es chrumbs Mul. Und überhaupt, e so schlächt isch emel das Scheesli nid gpflickt gsi, suscht hätt's nid ghebt vo der Ostere bis fast a der Pfingste. — Und wenn d' Ihr echli Verstand hätte» — d' Sunne het er gmeint — «so stiende d' Ihr nid mit euem fürzündgüggelrote Chopf e so i d' Nöchi. Do wird jo das Chütt immer weicher und de Tüfel möcht do Scheeseflicker si.» ◇

Uf das abe isch d' Sunne z' grächtem bös worde. «Nu mira, so händ's! Und machet, was der wänd!» het si umgchehrt und isch dervoogschnurret. ◇

Und druf het sie zmitts im Summer die graue Scharisie-läde wieder lo anemache und het si i' bschlisse und g'cholderet derhinder, z' acht Täg wis. D' Stärnli händ wieder afoh Wasser-fäfli im himmel umerugele, em Marsi si Stumpe=n=isch verlöscht und d' Fräuli Venuß het ihres Winterjaggli füregsuecht.

Und bi eus unde isch das grüslig Wätter ase witers g'gange und wenn me gmeint het, jez besserets — woll händsché, so hets wieder frisch afoh abehaue. Und a dem allem isch also nüt anders gschuld gsi, as das verfluemeret Monwagedächli.